

erstellt am: 12.09.2008

URL: <http://www.ngz-online.de/public/article/regional/kaarst/nachrichten/614317>

Kaarst

Wo den Bürger der Schuh drückt

VON CHRISTOPH PÜTZ

Kaarst Wo drückt den Bürgern wirklich der Schuh? Auf diese Frage gibt es seit Freitag detaillierte Antworten. Der Förderkreis Holzbüttgen hatte in allen Kaarster Zeitungen Anzeigen geschaltet und auch im Internet die Meinung der Bürger abgefragt.

900 Bürger aus allen Ortsteilen nahmen teil, über 2 700 Antworten mussten gesichtet und ausgewertet werden. „Das Ergebnis ist als repräsentativ anzusehen“, sagt Franjo Rademacher, Vorsitzender des Förderkreises.

Seit Freitag liegt ein über 20 Seiten starkes Werk auf dem Tisch. In zehn Themenbereichen geordnet, kommen die Bürger von Kaarst detailliert zu Wort, um ihre Stadt, ihre Politiker, den Bürgermeister und die Verwaltung zu bewerten, Anregungen zu geben und Kritik zu üben. Darüber hinaus lieferten sie neben den allgemeinen Bewertungen mehr als 200 differenzierte Meinungen, Anregungen und Hinweise auf Missstände in der Stadt ab.

Ein Ergebnis der Umfrage: Die allgemeine Politikverdrossenheit gilt in Kaarst nur teilweise. 62 Prozent der Bürger sind mit den Kaarster Politikern und ihrer Arbeit zufrieden, davon 47 Prozent uneingeschränkt. 15 Prozent sind „mehr oder weniger“ zufrieden. 38 Prozent der Befragten sind nicht zufrieden.

Auch die Stadtverwaltung schneidet sehr gut ab: 57 Prozent der Umfrageteilnehmer sind mit der Verwaltungsarbeit „uneingeschränkt zufrieden“. Der bekannteste Politiker ist Bürgermeister Franz-Josef Moormann. Seine uneingeschränkte Zustimmungsrate liegt bei 72 Prozent.

Doch wo drückt den Bürgern der Schuh? „Die dominierenden Themen sind Fluglärm und Nachtruhe sowie das Grundwasser und Nordkanalentschlammung“, berichtet Rademacher. Und gerade bei diesem Thema muss der sonst so beliebte Bürgermeister Federn lassen.

Denn, dass Moormann damals die „Akte Grundwasser“ geschlossen hat, wird ihm laut Umfrage von vielen Bürgern noch verübelt. „Es hat den Bürgermeister seine Glaubwürdigkeit gekostet“, hatte ein Umfrageteilnehmer formuliert. Auch die Sauberkeit in der Stadt ist für viele Bürger ein großes Thema.

„Der jetzige Zustand entlang des Nordkanales ist eine Katastrophe“, formulierte ein Umfrageteilnehmer. Denn entlang des Gewässers findet der Fußgänger oder Radler eine Fülle an weggeworfenen Fast-Food-Verpackungen, garniert von Taschentüchern, leeren Zigarettenschachteln und vielem mehr.

Wie kommt der Förderkreis Holzbüttgen eigentlich dazu, eine Umfrage in ganz Kaarst zu machen? Überschreitet er damit nicht seine Kompetenz? Darauf angesprochen, antwortet Franjo Rademacher: „Wenn wir nur in Holzbüttgen gefragt hätten, dann wäre uns vorgeworfen worden, wir würden uns nur um unsere eigenen Sachen kümmern und die Ergebnisse seien relativ.“

Ganz bewusst hat der Förderkreis in allen Ortsteilen nachgefragt. Das lässt sich auch an Zahlen belegen: 284 Kaarster, 176 Büttgener, 21 Driescher, 257 Holzbüttgener und 165 Vorster hatten den Fragebogen ausgefüllt. „Wir können die Probleme und Fragen in Holzbüttgen nur dann richtig beurteilen und lösen, wenn wir sie in Zusammenhang mit den anderen Ortsteilen sehen“, macht Rademacher seine Sichtweise deutlich.

Auch die Stadtverwaltung begrüßt den Vorstoß des Förderkreises: „Bürgermeinung und Bürgerbeteiligung sind bei uns in sehr hohem Maße willkommen. Ob Haushaltsaufstellung, besondere Planungsvorhaben, Kindergartenbedarfsplanung, OGATA, Sportentwicklungsplanung - überall fragen wir zunächst unsere interessierten oder davon unmittelbar betroffenen Bürger“, so der Erste Beigeordnete Heinz Dieter Vogt.

Konsequenzen ziehen

Befragen ist gut, aus den Ergebnissen Schlüsse ziehen, besser. Wird die Verwaltungen Konsequenzen aus den Umfrage-Ergebnissen ziehen? „Die Ergebnisse sollen in die Beratungen der zuständigen Gremien eingebracht werden mit der Möglichkeit, dass konkrete Maßnahmen sich auch in den Haushalten der Stadt in den kommenden Jahren wiederfinden können“, so Vogt.

Rademacher hat bereits einige Konsequenzen gezogen: „Politik muss noch mehr an den Bürger herangehen. Die Parteien halten ihre Bürgersprechstunden ab, warten, dass der Bürger auf sie zukommt. Wir Politiker müssen aber selbst mehr auf die Bürger zugehen.“

Am Samstag in der NGZ:

Zur Sache Futterneid

© NGZ-Online 1995 - 2008

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Neusser Zeitungsverlag GmbH